



Klimapolitik ist Teamarbeit
Umweltministerin Dominique Gantenbein brachte sich aktiv an der UN-Klimakonferenz ein. 3

Hart, aber lehrreich
Mathias Eggenbergers erste Saison als Profigolfer verdient nicht eben das Prädikat «wunschgemäss». 13

Noch kein Abo?
Jetzt gleich bestellen unter +423 236 16 61



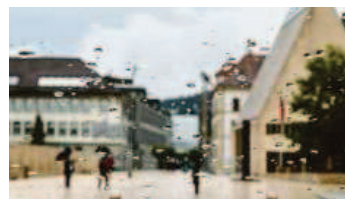
www.vaterland.li

Konjunkturumfrage
Liechtensteiner Industrie ist positiv gestimmt 2

Gelbsucht
Hightech-Pyjama aus der Schweiz hilft Babys 5

Zukunftsszenarien
Das Morgen zu Gast im Kiefer-Martis-Huus 7

Potentiale
Würdiger Abschluss mit Messe und Talenten 11



Wetterprognose
Der Region Rheintal steht ein regenreicher Winter bevor. 2

Sapperlot

Wenn du denkst, es geht nicht mehr, befördert das Privatfernsehen das Niveau nochmals eine Stufe nach unten. Seit Kurzem verwöhnt RTL uns wieder mit der Sonntagabendperle «Schwiegertochter gesucht». Liebenswerte Protagonisten – intellektuell meist keine Vorzeigexemplare und als Folge jahrelanger exklusiver Zweisamkeit mit Mutti kaum im Umgang mit dem anderen Geschlecht vertraut – begeben sich auf Brautschau. Allein die Ausgangslage ist perfid und Garant für Abnormalität. Doch das reicht nicht. Mit ausgeklügelten Drehbüchern treiben die Produzenten ihre «Helden» von einer Peinlichkeit in die nächste und lassen den Zuschauer im wilden Wechsel Mitleid, Überlegenheit und Elend verspüren. Der Spass, der sich zu Beginn noch einstellen mag, ist dagegen schnell dahin. Und weicht der Ungläubigkeit darüber, wie Menschen Schwächen anderer, die sich dieser gar nicht recht bewusst sind, im Namen des Entertainment so ausschalten können. *Oliver Beck*

Am 21. November
lebt Liechtenstein
digital

Leistungserbringer zeigen Defizite im System auf

Gesundheitsseminar Hebammen und die Familienhilfe erklärten gestern Abend, wo die Politik gefordert ist, Verbesserungen für die Beteiligten herbeizuführen.

Michael Winkler
mwinkler@medienhaus.li

Gestern kamen im Rahmen des Seminars «Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens» an der Privaten Universität Liechtenstein in Triesen erstmals die Leistungserbringer zu Wort. Die freipraktizierenden Hebammen und die Familienhilfe Liechtenstein boten in ihren Referaten nicht nur einen tiefen und doch übersichtlichen Einblick in ihre Berufsgattung und bezeichneten am Ende die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind. Sie zeigten teilweise sogar Lösungswege auf, wie man negativen Entwicklungen entgegensteuern könnte. Es entstanden interessante Diskussionen unter den Anwesenden und thematische Inputs für den teilnehmenden Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini betreffend die künftige Ausrichtung der Gesundheitspolitik.

In beiden Branchen gibt es auf absehbare Zeit Probleme, die sich einfach zusammenfassen lassen: Auf die Dauer fehlen finanzielle und personelle Ressourcen. Dabei sind in beiden Berufsgruppen die Probleme aber anders gelagert: Die Hebammen hadern mit einem Personalengpass aufgrund einer schweizweit relativ geringen Anzahl, einer fehlenden Infrastruktur im Inland sowie mit steuerlichen Benachteiligungen aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens mit der Schweiz. «Dadurch wird der Beruf unattraktiv», hält die frisch ausgebildete Hebamme Nathalie Hofer fest. Eine zunehmende Anzahl an Geburten und Risikoschwanger-

schaften führt jedoch zu einer höheren Nachfrage an Personal. Um den Fachkräftemangel zu beseitigen, müsste die Politik mit faireren Verrechnungsmodellen das Berufsbild der Hebammen wieder attraktiver machen. Als Idee für die Zukunft schlugen die Referentinnen ein Mutter-Kind-Zentrum im Land vor, wo zentral Leistungen rund um die Vor- und Nachsorge bei Geburten angeboten werden könnten.

Freiwilligkeit als entscheidender Aspekt
Bei der Familienhilfe, die mit Rückgängen bei Spenden zu kämpfen habe, steige die Zahl der betreuten Klienten ebenfalls steil an. Die Spitex- und Betreuungsleistungen müssen mittlerweile in Zusammenarbeit mit privaten Anbietern und mit Pendel-Mi-

grantinnen – primär aus Osteuropa – koordiniert werden. Mit ca. 113 Vollzeitstellen betreute die Familienhilfe im vergangenen Jahr 1144 Fälle. «Die Zahl der pflegenden Angehörigen und Freiwilligen geht aus verschiedenen Gründen stark zurück», erklärt Präsidentin Ingrid Frommelt. Dabei würden genau jene das System finanzierbar am Laufen halten.

Frommelt erwartet sich auch seitens der Politik Anreizsysteme für die Freiwilligen und die pflegenden Angehörigen. Würden diese nämlich weiterhin so stark abnehmen, breche das System zusammen. «Das Ziel muss es nämlich sein, Pflege für alle zu ermöglichen». Unabhängig vom Vermögen», formuliert die Präsidentin der Familienhilfe den Anspruch, den die Gesellschaft ihrer Ansicht nach hat. 3

Digitalisierung am Bau

Beilage Die Digitalisierung hat mittlerweile viele Bereiche aus dem alltäglichen Leben erobert. Nicht nur im privaten Umfeld, sondern auch in der Arbeitswelt. Der heute dem «Liechtensteiner Vaterland» beigelegte Sonderbund «Zukunftsorientierter Werkplatz Liechtenstein» beschäftigt sich mit der Frage, wie stark sich die Digitalisierung im Bau- und Baunebengewerbe schon integriert hat und was die Zukunft in den verschiedenen Berufsfeldern bringt. (lb)



Technische Probleme bei Salt

Renens Mobilfunkkunden von Salt und UPC hatten am Mittwoch Probleme beim Telefonieren und Surfen. Grund dafür war eine Netzstörung bei Salt, über dessen Mobilfunknetz auch die Handyskunden von UPC telefonieren. Die Netzstörung dauerte von 14 Uhr bis Mitternacht und betraf etwa 10 Prozent der Salt-Kundschaft, wie ein Salt-Sprecher gestern mitteilte. Damit wären rund 190 000 Kunden von der Panne betroffen gewesen. Auch am Donnerstag habe es noch vereinzelt Probleme mit dem 4G-Netz gegeben, sagte der Salt-Sprecher weiter. Das führte dazu, dass das Surfen langsamer funktionierte als sonst. Ein simpler Neustart des Telefons sollte das Problem laut Salt jedoch lösen. (sda/awp)

Angeklagter beteuert Unschuld

Mels Der 35-jährige Deutsche, der beschuldigt wird, 2016 in Sargans sieben Brände gelegt und versucht zu haben, seine Versicherung zu betrügen, hat gestern vor dem Gericht in Mels seine Unschuld beteuert. Der Staatsanwalt fordert zehn Jahre Freiheitsentzug sowie eine anschliessende Landesverweisung von zehn Jahren. Das beantragte Strafmass bezeichnete der Verteidiger als «exorbitant». Im Fall eines Schuldspruchs wären maximal fünf Jahre angemessen. Das Urteil wird kommende Woche eröffnet. (sda)

Das WorldSkills-Team wurde auf Schloss Vaduz empfangen



Ehrung Dem liechtensteinischen WorldSkills-Team wurde gestern eine grosse Ehre zuteil. Auf Einladung von S. D. Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Experten und Delegierten auf Schloss Vaduz empfangen, wo sie hohe Wertschätzung für ihre Leistung in Abu Dhabi entgegennehmen durften.

Bild: Michael Zanghellini